

Mario Rieder

**Neue Medien und (Kommunikations)Technologien  
im 2. Bildungsweg**

Perspektiven einer konkreten Utopie

(1998)

The logo for NAVIGAR features the word "NAVIGAR" in a bold, sans-serif font. The letter "A" is stylized with a red and orange graphic element that resembles a compass rose or a stylized letter 'A'.

[www.navigar.at](http://www.navigar.at)

Mario Rieder:

## **Neue Medien und (Kommunikations)Technologien im 2.Bildungsweg Perspektiven einer konkreten Utopie**

Der Bereich der Neuen Medien und Technologien umfaßt ein relativ weites Feld: Er reicht von der (fast schon klassischen) Lernsoftware bis hin zu den verschiedenen Formen elektronischer Datenübertragung. Schlagwörter wie CD-ROM, eMail und Internet sind die Zauberwörter der Gegenwart, die alle Probleme zu lösen scheinen.

Abseits der faszinierenden Magie dieser Wörter: Wo liegen konkret die Einsatzmöglichkeiten dieser Technologien in der Erwachsenenbildung, und in welcher Weise führen sie zu veränderten Formen des Lernens - oder sind sie einfach nur alter Wein in neuen Schläuchen?

Vom jetzigen Stand der Technik eröffnen sich drei Hauptfelder der Verwendung dieser Technologien, deren Möglichkeiten und Konsequenzen im folgenden näher betrachtet werden sollen:

### **1. Arbeiten mit Lernsoftware (CD-ROMs):**

Der bereits seit längerem existierende Markt für Lernsoftware erfuhr durch die Einführung der CD-ROM eine explosive Ausweitung: Diese Datenträger mit ihrer gegenüber bisherigen Speichermedien stark gesteigerten Kapazität machte es möglich, klassische Lernunterlagen (Wörterbücher, Lexika, Bildbände, Lehrbücher, Cassetten und Videos) den Computer zu übertragen und mit dessen Schnelligkeit und interaktiven Möglichkeiten zu verknüpfen.

Diese Entwicklung führte fast zwangsläufig ein breites Qualitätsspektrum mit sich: von der bloßen Kopie der Vorlagen in Papierform bis hin zu Programmen, die die Möglichkeiten des neuen Mediums wirklich nutzen.

Für den Einsatz im 2.Bildungsweg und anderen Bereichen der Erwachsenenbildung bedeutet dies, daß zunächst die Spreu vom Weizen getrennt werden muß, indem etwa Kriterien für die Bewertung dieser Software entwickelt werden. Zugleich sollte auch nicht die Möglichkeit übersehen werden, eigene Lernsoftware-Pakete zu entwickeln, die schon in ihrer Grundkonzeption unsere Vorstellungen von erwachsenengerechtem und autonomen Lernen beinhalten. Ansatzweise sind sowohl die technischen als auch pädagogisch-methodischen Kompetenzen für die Entwicklung eigener Lernsoftware im Bereich der Wiener Volkshochschulen und deren Umfeld bereits vorhanden - die Entwicklung eigener Lern-CD-ROMS muß also keine ferne Utopie darstellen.

Darüber hinaus müßten folgende Rahmenbedingungen für einen sinnvollen Einsatz von Lernsoftware geschaffen werden:

Weiterbildungsmaßnahmen für KursleiterInnen und (Lern)BeraterInnen zu Fragen der Verwendung von Lernsoftware

Schaffung von Medienräumen in den Volkshochschulen, die sowohl für gemeinsames Arbeiten in (Kurs)Gruppen als auch für Selbstlernphasen genutzt werden können

Möglichst große Vernetzung zwischen den einzelnen Volkshochschulen und den einzelnen interessierten KursleiterInnen, um die vorhandenen Ressourcen besser nutzen zu können.

Die große Revolution im Klassenzimmer sollte man sich vom Einsatz von Lernsoftware allerdings nicht erwarten: Prinzipiell sollte man sie eher als interessante zusätzliche Erweiterung der bisher vorhandenen medialen Möglichkeit (vom bedruckten Papier bis hin zum Video) betrachten.

## **2. Das WorldWideWeb als Materialquelle**

Mit dem immer noch anhaltenden immensen Wachstum v.a. des WorldWideWeb im Internet ist eine schier unüberblickbare Informationsmenge entstanden, die zugleich Bibliothek, Museum und Nachrichtenagentur, aber auch Verkaufsmesse und Jahrmarkt ist. Trotz aller Vorbehalte gegenüber kommerziellen Auswüchsen und Scharlatanerie stellt dieses Medium ist hier eine mehr als beachtliche

Materialquelle sowohl für KursleiterInnen als auch TeilnehmerInnen.

Ist die Schwelle zu diesem Informationspool einmal überschritten (zu den Zugangsmöglichkeiten siehe weiter unten), kann mit relativ geringem zeitlichen und finanziellen Aufwand in bedeuteten Tageszeitungen geblättert, Archiven in aller Welt recherchiert oder wissenschaftlichen Informationen geblättert werden. So wird das Internet zu einem großen, praktisch unbegrenzten Lehrbuch, das englischsprachige Originaltexte genauso bereithält wie historisches oder physikalisches Anschauungs- oder Quellenmaterial - unter zwei Voraussetzungen:

Erste Voraussetzung: Das Know-how, wie die gewünschten Informationen möglichst effizient gesucht und gefunden werden und wie die dabei erhaltenen Informationen bewertet werden können - was eine dementsprechende Schulung sowohl von KursleiterInnen als auch TeilnehmerInnen voraussetzt.

Zweite Voraussetzung: Der technische Zugang zum Internet. Und da solche Zugänge im privaten Bereich erst zu einem (wenn auch steig wachsenden) Teil vorhanden sind, ist es die Aufgabe der Volkshochschulen, solche Zugänge zu schaffen - ebenfalls sowohl für TeilnehmerInnen als auch KursleiterInnen. Dementsprechende Projekte wurden bereits gestartet und wird sicherlich ausgebaut.

## **3. Selbstlernen und Fernunterricht auf neuen Kommunikations-Wegen**

Mit den neuen Kommunikationswegen, die das Internet und Online-Dienste wie die "black•box" anbieten, eröffnen sich auch neue Perspektiven für Formen des "open and distance learning":

Einerseits erlebt der Begriff "Lern-Materialien" eine Relativierung: Vor dem Hintergrund des WorldWideWeb als die bereits beschriebene schier endlose Materialsammlung (auch wenn sich diese eher als Materialschungel denn als wohlsortierte Bibliothek präsentiert) wird die arbeits- und rohstoffintensive Herstellung gedruckter Skripten, Materialsammlungen und Lehrbücher noch fragwürdiger als sie es vielleicht ohnedies immer schon war.

Andererseits wird auch der Begriff der "Präsenz- und Sozialphasen" um- und neugedeutet: Präsenz muß nun endgültig nicht mehr ausschließlich tatsächliche physische Präsenz bedeuten, Kommunikation zwischen den Lernenden und mit ihren TutorInnen braucht nicht

mehr ausschließlich in Klassenräumen (oder Kaffeehäusern) stattfinden: Sie kann auch die neuen Räume nutzen, die sich durch eMail, Newsgroups oder Online-Konferenzen eröffnet haben (und sich in nächster Zukunft immer mehr erweitern werden).

Was heißt das konkret in der Praxis?

Für die Lernenden eröffnet sich neben dem oben skizzierten Zugang zu einer (wenn auch oft verwirrenden) Fülle von Informationsquellen auch eine interessante Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten: Mit einem Computer und einem Modem ausgerüstet, können sie ihren TutorInnen bzw. auch sich gegenseitig auf elektronischen Weg Fragen und Probleme zuschicken und mögliche Problemlösungen diskutieren. Wird diese Kommunikation zudem in offen zugänglichen Foren wie etwa Newsgroups organisiert, können sich diese Zweier-Gespräche zu Diskussions- und Selbstlerngruppen erweitern, die entweder mit Unterstützung von TutorInnen oder völlig autonom arbeiten können.

Für KursleiterInnen und TutorInnen bedingt diese eine veränderte Definition ihrer Rolle und ihrer Kompetenzen: Die neuen Kommunikationswege erfordern von ihnen einerseits die Fähigkeiten eines Navigators / einer Navigatorin in Meer der Informationen, um die Lernenden bei Auffinden, Bewerten und Selektieren dieser Informationen zu unterstützen. Andererseits die Fähigkeiten eines Moderators / einer Moderatorin der oben skizzierten Kommunikation zwischen den Lernenden.

Auf der Seite der Institution Volkshochschule müssen die wissensmäßigen und technischen Voraussetzungen geschaffen werden, um das Funktionieren der Modelle zu garantieren. Das bedeutet u.a.: Ein möglichst großes Know-how im Umgang mit den neuen Kommunikationstechnologien, entsprechende Aus- und Weiterbildungskonzepte für potentielle TutorInnen, die Einrichtung elektronischer Diskussionsräume in den Netzen und die Bereitstellung von technischer Infrastruktur für die Lernenden (z.B. in Form von Computer-Arbeitsplätzen in der Volkshochschule, von Leih-Modems und kostenlosen bzw. kostengünstigen Netzzugängen).

Dieser letzte Aspekt könnte die spannendste Perspektive im Einsatz Neuer Medien und Technologien im 2.Bildungsweg speziell, aber auch allgemein in der Erwachsenenbildung bedeuten - da sie am stärksten von allen drei Aspekten über eine bloße Erweiterung bisheriger Lern- und Unterrichtsformen hinausgeht und zu neuen Formen v.a. auch des selbstorganisierten Lernens führen kann.